

# Das Rosenkranzfest



1. Oktober 2023



**Kirchengebet.** O Gott, dessen Eingeborener uns durch sein Leben, seinen Tod und seine Auferstehung den Lohn des ewigen Heiles erworben hat, verleihe, wir bitten Dich, daß, indem wir diese Geheimnisse in dem heiligen Rosenkranze der seligen Jungfrau Maria erwägen, wir sowohl nachahmen, was sie enthalten, als auch erlangen, was sie verheißen. Durch denselben.

Möge unsere Herzen, o Herr, das Wirken deiner Erbarmung leiten, weil wir Dir ohne Dich nicht zu gefallen vermögen. Durch unsern Herrn.

**Evangelium** (Luc. 1, 26-38). In jener Zeit ward der Engel Gabriel von Gott gesandt in eine Stadt in Galiläa, mit Namen Nazareth, zu einer Jungfrau, die mit einem Manne vom Hause David verlobt war, welcher Joseph hieß; und der Name der Jungfrau war Maria. Und der Engel kam zu ihr hinein, und sprach: Begrüßt seist du, voll der Gnaden, der Herr ist mit dir, du bist gebenedeit unter den Weibern! Da sie dies hörte, erschraf sie über seine Rede, und dachte nach, was das für ein Gruß sei. Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria; denn du hast Gnade gefunden bei Gott! Siehe, du wirst empfangen in deinem Leibe, und einen Sohn gebären; und du sollst seinen Namen Jesus heißen. Dieser wird groß sein und der Sohn des Allerhöchsten genannt werden: Gott, der Herr, wird Ihm den Thron seines Vaters David geben, und Er wird herrschen im Hause Jacobs ewiglich, und seines Reiches wird kein Ende sein. Maria aber sprach zu dem Engel: Wie wird dies geschehen, da ich keinen Mann erkenne? Der Engel antwortete und sprach zu ihr: Der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des

Allerhöchsten dich überschatten: darum wird auch das Heilige, welches aus dir geboren werden soll, Sohn Gottes genannt werden. Und siehe, Elisabeth, deine Verwandte, auch diese hat einen Sohn in ihrem Alter empfangen, und sie, die unfruchtbar heißt, geht nun schon im sechsten Monate. Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich. Maria aber sprach: Siehe, ich bin eine Magd des Herrn, mir geschehe nach deinem Worte.



**W**ir beginnen den Rosenkranzmonat. Der Rosenkranz war das Lieblingsgebet so mancher Heiliger, auch des hl. Johannes Paul II. Er nennt ihn ein herrliches Gebet in seiner Einfachheit und Tiefe. Doch gerade diese Schlichtheit hat ihm bei manchen eine gewisse Geringschätzung eingetragen. Rationalistische Geister, worunter auch Theologen, sehen in ihm leicht einen Notbehelf für Analphabeten, welche kein Gebetbuch benutzen und darum nur solche Gebete verrichten können, die sie auswendig wissen. Das war in frühern Zeiten die Mehrheit, trifft aber seit Einführung der Schulpflicht in unsern Breiten immer seltener zu. Der Rosenkranz gilt darum als nicht mehr zeitgemäß und wird kaum an die neuen Generationen weitergegeben. Dem Pontifex war eine derartige Einstellung schwer verständlich, und sie geht in der Tat am Wesen dieser Gebetsweise vorbei, die durch Wiederholung und Reihung in die Tiefe führen will. Um dieser Krise entgegenzuwirken, erklärte Johannes Paul sein 25. Pontifikatsjahr zum „Jahr des Rosenkranzes“ (2002-2003)<sup>1</sup>.

Des weiteren spricht er von der Notwendigkeit, „Gott inständig um das Geschenk des Friedens zu bitten“. Der Kosovokrieg und die Attentate vom 11. September 2001 waren noch frisch in Erinnerung. Wie recht er damit hatte, zeigten die folgenden Kriege im Nahen und Mittlern Osten (Afghanistan, Irak, Syrien ... und nun wieder in Bergkarabach) und der Bruderkrieg, der, von Amerika aus geschürt, seit fast zehn Jahren in der Ukraine tobt. Angesichts von Blut und Gewalt „bedeutet die Wiederentdeckung des Rosenkranzes, sich in die Betrachtung des Geheimnisses Dessen zu vertiefen, der ‚unser Friede ist‘, indem Er ‚die beiden Teile vereinigte und die trennende Wand der Feindschaft niederriß‘ (Eph 2, 14). Somit kann man den Rosenkranz nicht beten, ohne den Auftrag zur Teilnahme am Dienst

des Friedens anzunehmen ...“<sup>2</sup>.

Ebenso gefährdet wie der Friede ist in unserer Zeit die Familie, „die immer mehr durch zersetzende Kräfte auf ideologischem oder praktischem Niveau bedroht ist“<sup>3</sup>. Als wollte er eine Bestätigung dafür liefern, forderte der unselige Olaf Scholz – heute amtierender Bundeskanzler – schon damals für seine Partei die „Lufthoheit über den Kinderbetten“. Angesichts einer Politik, welche die Familien finanziell benachteiligt und nach Art totalitärer Regime darauf abzielt, die Kinder den Eltern zu entfremden und zu entziehen, angesichts einer Gesetzgebung, die alternative Lebensgemeinschaften der christlichen Ehe gleichstellt und jetzt selbst das natürliche Geschlecht leugnet und zur Disposition stellt, verlangt die Verteidigung der Familie von Mann und Frau genausoviel Einsatz und Gebet wie die Erlangung des Friedens. Ein Volk, welches die Familie als seine Keimzelle nicht mehr hochschätzt und in besonderer Weise schützt, zerstört seine eigenen Grundlagen. Als Christen muß uns am Wohlergehen dieser fundamentalen und unverzichtbaren, von Gott gesetzten Institution gelegen sein. Es empfiehlt sich darum die Wiederbelebung des Rosenkranzgebetes in den Familien als „eine wirksame Hilfe ...“, um die verheerenden Auswirkungen dieser epochalen Krise einzudämmen“<sup>4</sup>.

Der hauptsächliche Beweggrund für die Förderung des heiligen Rosenkranzes muß es jedoch sein, unter den Gläubigen die Betrachtung des Geheimnisses Christi zu verbreiten. Der Rosenkranz ist Bittgebet, aber auch ein bewährtes Mittel der Betrachtung und Versenkung, denn in seinem Mittelpunkt steht stets der menschgewordene Gottessohn. Wiewohl die meisten Anrufungen an Maria gerichtet sind, führen sie doch immer hin zur gebenedeiten Frucht ihres Leibes, Jesus.

„Den Rosenkranz beten ist tatsächlich nichts anderes, als mit Maria das Antlitz Christi zu betrachten“<sup>5</sup>.

„In der Nüchternheit seiner Teile vereinigt er in sich die Tiefe der ganzen Frohen Botschaft, für die er gleichsam eine Kurzfassung ist“<sup>6</sup>.

„Mit dem Rosenkranz geht das christliche Volk in die Schule Mariens, um sich in die Betrachtung der Schönheit des Antlitzes Christi und in die Erfahrung der Tiefe seiner Liebe einführen zu lassen. In der Betrachtung der Rosenkranzgeheimnisse schöpft der Gläubige Gnade in Fülle, die er gleichsam aus den Händen der Mutter des Erlösers selbst erhält“<sup>7</sup>.

Mit Hilfe des Rosenkranzes werden die christlichen Gemeinschaften zu „Schulen des Gebetes“. „Es braucht ein Christentum, das sich vor allem durch die Kunst des Gebetes auszeichnet“<sup>8</sup>. Es wäre verfehlt anzunehmen,

den Menschen heute ginge insgesamt der Sinn für Religion und Innerlichkeit ab. Nicht wenige, welche die Beziehung zum Ewigen in der eigenen christlich geprägten Tradition nicht entdeckt haben oder wegen derer weltförmigen und aktivistischen Erscheinungsform nicht entdecken konnten, suchen sie in andern (meist östlichen) Praktiken, in Esoterik oder Versenkungstechniken verschiedener Art. Das Rosenkranzgebet mit seinem eigentümlich meditativen Charakter, angesiedelt in der besten und bewährten Tradition der christlichen Kontemplation, bietet hierzu eine katholische Alternative. Es bedient sich zwar weltweit verbreiteter religiöser Methoden, füllt diese aber mit dem Inhalt des Evangeliums.

So setzt es eine „Pädagogik der Heiligkeit“ in Gang. Es wäre unmöglich, die zahllosen Heiligen zu nennen, die im Rosenkranz einen Weg der Vollkommenheit entdeckt haben. Stellvertretend sei erinnert an Ludwig Maria Grignion de Montfort, Pater Pio von Pietrelcina und den sel. Bartolo Longo, Gründer des Marienheiligums von Pompeji. Der erstere und der letzte waren Dominikaner-Tertiären, Pater Pio Kapuziner. Bartolo Longos Weg der Heiligkeit gründete auf einer Eingebung, die er auf dem Wege durch die Felder im Grunde seines Herzens vernahm: „Wer das Rosenkranzgebet verbreitet, ist gerettet.“ Von dieser Einsicht getrieben, lehrte er das arme und unwissende Volk in der Ebene Pompejis den Rosenkranz und errichtete unter Gottes beständiger Führung die so viel besuchte Marienwallfahrtsstätte<sup>9</sup>.

Der Rosenkranz, liebe Beter, ein Gebet so schlicht und reich, ist ein Schatz der katholischen Frömmigkeit, der von den Christen neu entdeckt werden muß, um seine ganze Fruchtbarkeit zu entfalten. Er verdient es fürwahr! Unter dem Anhauch des Heiligen Geistes entwickelt und vom Lehramt der Kirche wiederholt empfohlen, ist er gemäß einem Gedanken Papst Leos XIII. ein wirksames geistiges Mittel angesichts der Übel der Gesellschaft.

Wir sollen den Rosenkranz auch für die Kinder und mit den Kindern beten und sie so behutsam und geschickt in diese Schule der Betrachtung einführen. In der heutigen Gesellschaft der Technologie und der Massenmedien wird der Generationenunterschied immer einschneidender.

„Für die Eltern ist die Bewältigung der Risiken, die die Kinder eingehen manchmal beängstigend. Nicht selten machen sie Erfahrungen unsäglicher Enttäuschung, wenn sie das Scheitern der eigenen Kinder angesichts der Verführung zur Droge, der Reize eines zügellosen Luststrebens, der Versuchung zur Gewalt sowie angesichts der verschiedensten Ausdrucksformen der Sinnlosigkeit und Verzweiflung feststellen.“

Das Rosenkranzgebet für die Kinder, und noch wichtiger mit den Kindern – wobei sie vom zartesten Alter zu dieser täglichen Atemause des ‚betenden Innehaltens‘ in der Familie erzogen werden –, ist sicher nicht die Patentlösung für jedes Problem, aber es ist eine geistliche Hilfe, die nicht unterschätzt werden darf<sup>10</sup>.

Wir haben also allen Grund, den Rosenkranz aufs neue mit Vertrauen in die Hand zu nehmen. Gehen wir zu Maria, unserer himmlischen Mutter, in den Gefährdungen des Daseins, in unsern persönlichen Anliegen und den Nöten all unserer Mitmenschen, und glauben wir, daß sie Fürsprache für alle einlegen wird! Machen wir uns auch das Lob des sel. Bartolo Longo zu eigen:

„O gute Mutter, du Zuflucht der Sünder, erhabene Trösterin der Be-trübten, sei überall gepriesen heute und immer im Himmel und auf Er-den!“ Amen.

---

1 Epist.. apost. *Rosarium Virginis Mariae* (16. Octobr. 2002. : AAS 95 [2003], 5-36), n° 3.

2 *Op. cit.*, n°6.

3 *Ibid.*

4 *Ibid.*

5 *Op. cit.*, n° 3.

6 N° 1.

7 *Ibid.*

8 *Op. cit.*, n° 5.

9 Cfr. n° 8.

10 N° 42.



Es ist also fortschrittlich  
zu sagen, dass Konzerne  
zur Hälfte **Frauen**  
und zur Hälfte **Männer**  
beschäftigen sollten, aber  
ewiggestrig, wenn man  
sagt, dass Familien aus  
**Mutter** und **Vater** bestehen  
sollten?



[www.DemoFuerAlle.de](http://www.DemoFuerAlle.de)

